

## Workshop der „TF Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit (TF-SÖD)“

# CHANCEN FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHE DURCH BILDUNG UND BEGLEITUNG VERBESSERN

Joy Ladurner (GÖG/ÖBIG) & Gudrun Braunegger-Kallinger (GÖG/FGÖ)

FGÖ Gesundheitsförderungskonferenz, Graz, 16./17. Juni 2014

## » **Warum das Thema?**

---

- » Generation „Kinder und Jugendliche“
- » Generation Erwachsene – Projekt NL40
- » Lebenslaufperspektive und Chancengerechtigkeit

## » **Warum diese Projektbeispiele?**

- » alle drei Maßnahmen wollen die Chancen von Kindern und Jugendlichen verbessern – auf unterschiedlichen Ebenen, in unterschiedlichen Altersgruppen
  - » Umfassende Thematik, auf kommunaler Ebene für Kleinkinder (Präventionsketten)
  - » Thema Schulabbruch verhindern, hpsl. im Setting Schule für Jugendliche (Jugendcoaching)
  - » Thema Unterstützung im Erwerb von Lebenskompetenzen, außerschulisches Setting, Volksschulkinder (NL 40)

# Ablauf des Workshops

---

- » **Information**
  - » Evidenz zum Zusammenhang von Bildung und Gesundheit
  
- » **Berichte zu Beispielen aus der Praxis**
  - » Initiativen in Deutschland und Österreich
  
- » **Austausch und Diskussion**
  - » Lernen voneinander
  - » Feedback geben
  - » Anregungen für eigene Arbeit und neue Initiativen

# Ablauf des Workshops

---

- » Einführung in Thema ca. 15 Min.
- » Inputs der ReferentInnen ca. je 25–30 Min.
- » Diskussion ca. 15 Min.
- » Abschluss ca. 10 Min.

# GÖG – Task Force Sozio-ökonomische Determinanten

---

Seit 2012, finanziert vom FGÖ

## » Ziel der TF-SÖD

- » Gesundheitliche Chancengerechtigkeit als Thema zu positionieren und Entwicklungen voranzutreiben

## » Aktivitäten/Produkte

- » Regelmäßige interne Workshops
- » informelles SÖD-Diskussionsforum
- » jährlicher Expertenworkshop
- » Beiträge in Publikationen: Kapitel in: „Handbuch Armut in Österreich“ und im Bericht „Das österr. Gesundheitswesen im internationalen Vergleich“
- » Beiträge bei Tagungen und Gestaltung von Workshops

# TF–SÖD: Kontakt und Information

---

## Projektleitung:

Mag. Gudrun Braunegger–Kallinger, [gudrun.braunegger@goeg.at](mailto:gudrun.braunegger@goeg.at), +43 1 895 04 00 – 35

## Projektassistenz:

Alexandra Mayerhofer, [alexandra.mayerhofer@goeg.at](mailto:alexandra.mayerhofer@goeg.at)

Mag. Claudia Habl

Dr. Sabine Haas

Mag. Joy Ladurner MSc

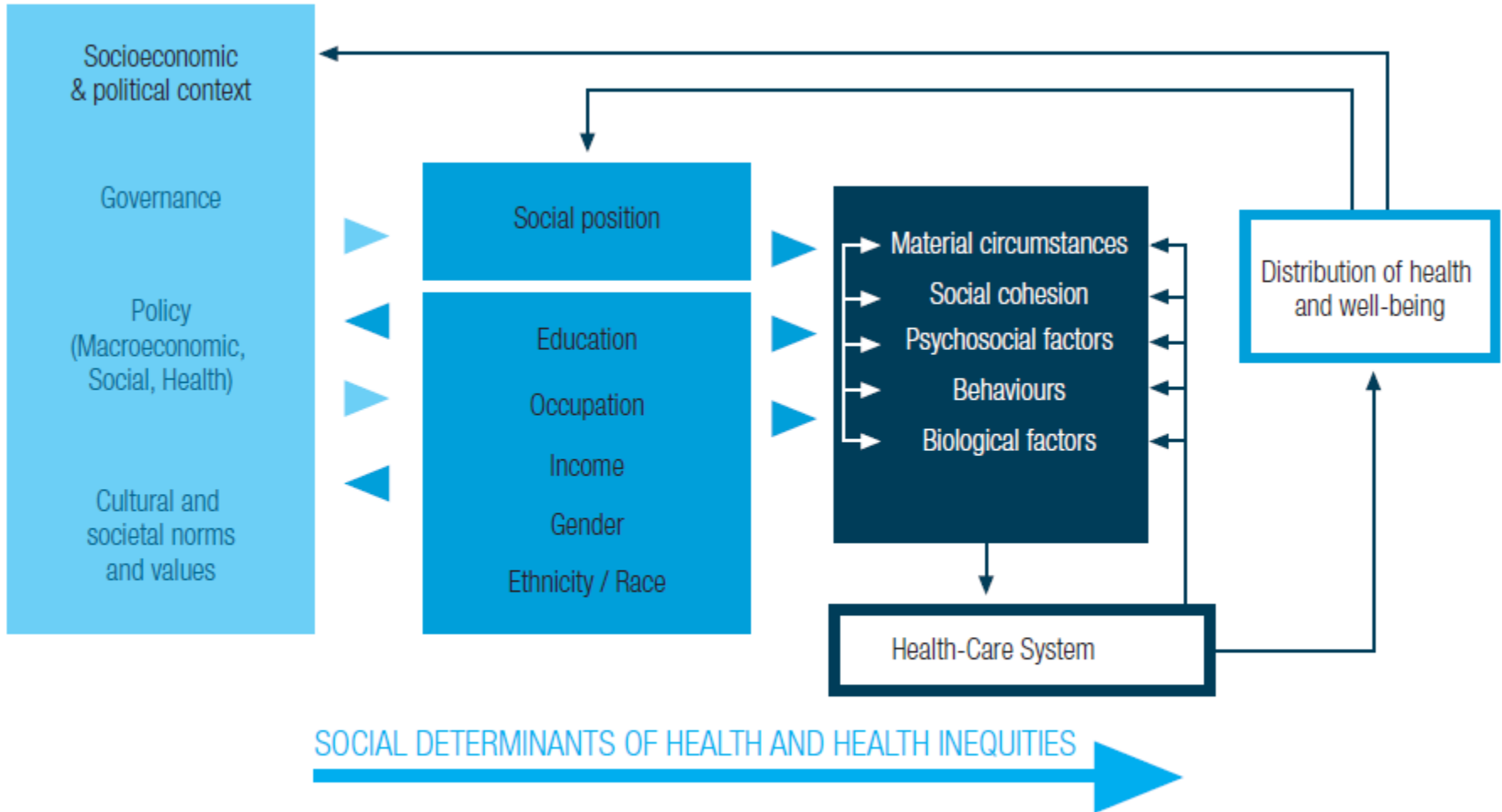
Mag. Anna–Theresa Renner

DI Petra Winkler

## Internet:

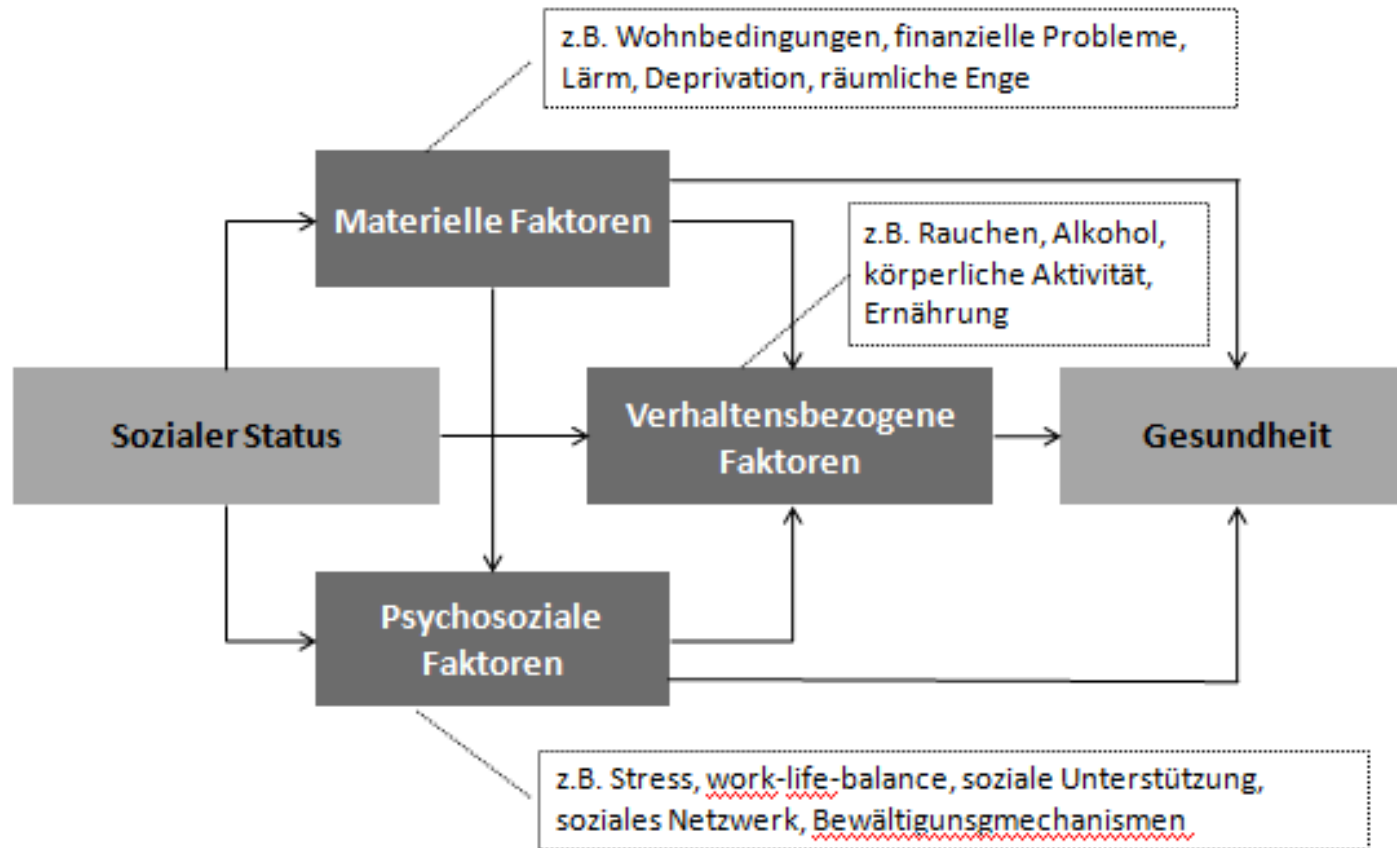
Folien der Veranstaltung zum Download: [www.fgoe.org](http://www.fgoe.org)

# WHO-Modell Soziale Determinanten der Gesundheit



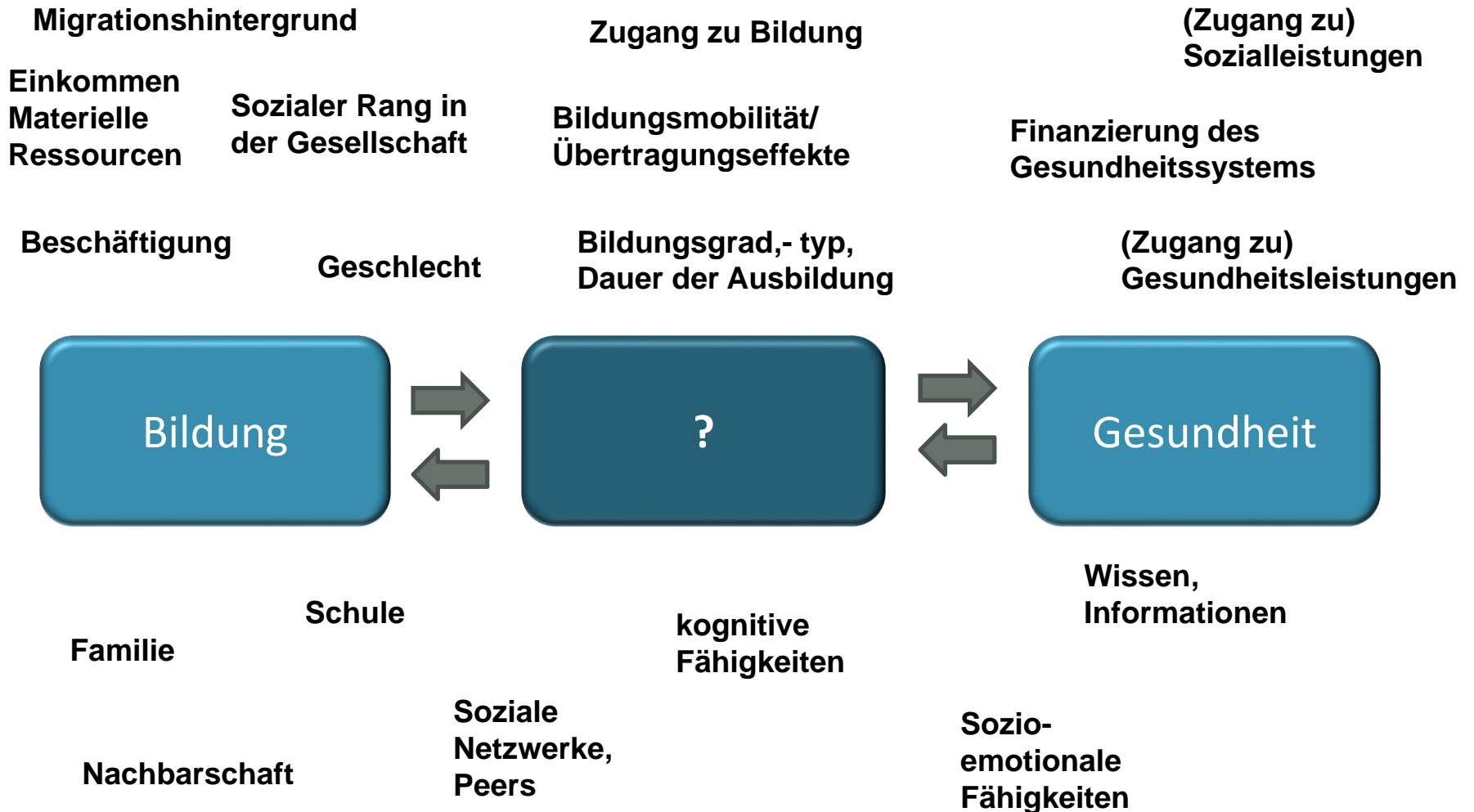
Source: Amended from Solar & Irwin, 2007

# Einflussfaktoren

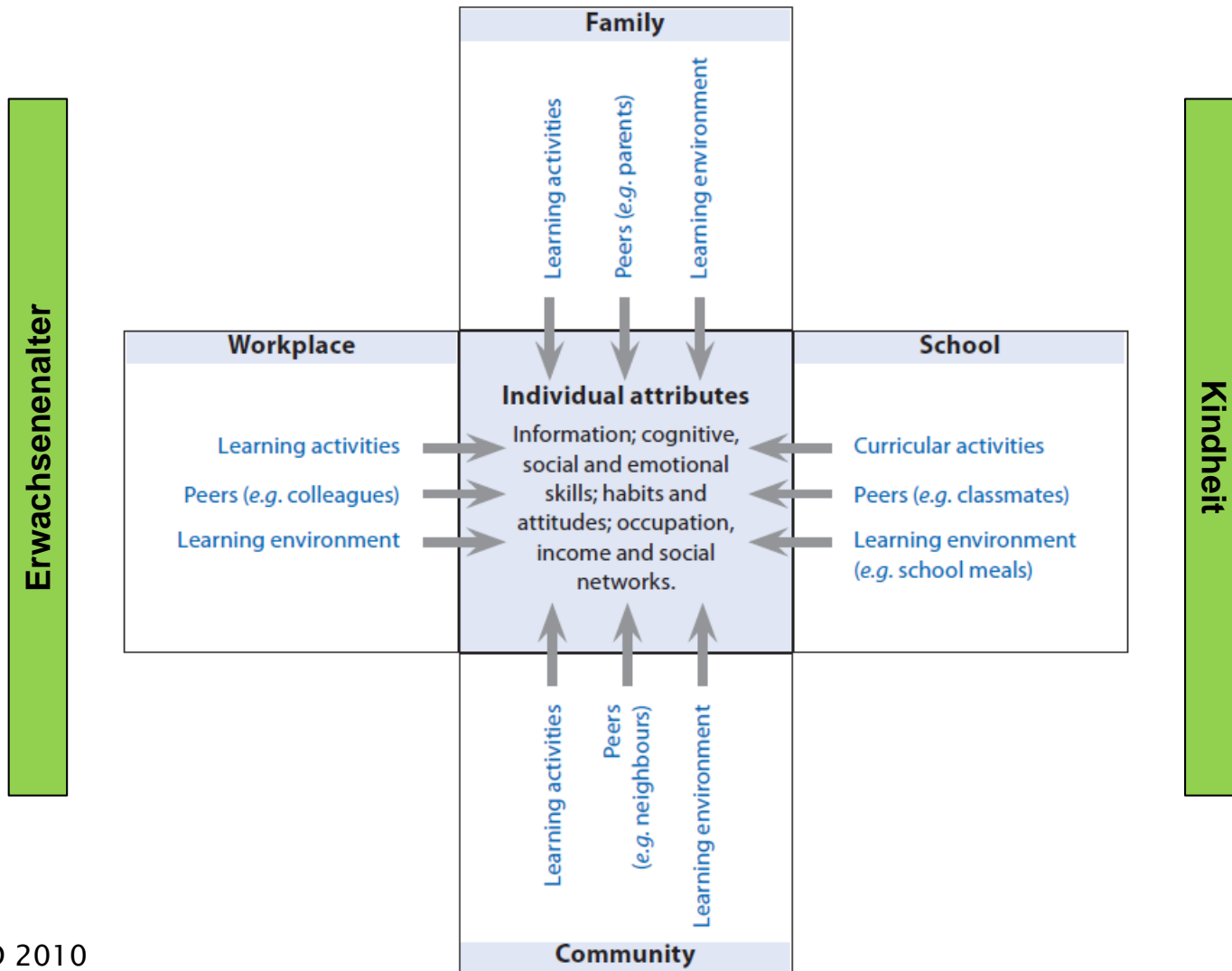




# Was sind Erklärungen für den Zusammenhang?



# Kausale Beziehungen: Einfluss verschiedener Kontexte auf individuelle Attribute im Lebensverlauf



## Geringe Bildung: mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit

---

- » Höheres Armuts- und Ausgrenzungsrisiko
- » Geringere Gesundheitskompetenz
- » Belastendere Beschäftigungsverhältnisse
- » Belastendere Wohnverhältnisse
  
- » Höheres Risiko früher zu sterben
- » stärkere Betroffenheit bei akuten und chronischen Erkrankungen sowie psychischen Leiden
- » geringere Kontrolle über chronische Erkrankung
- » geringere Inanspruchnahme präventiver Leistungen
- » höheres Risiko Fehltage in der Arbeit zu haben
- » höhere Wahrscheinlichkeit funktioneller Einschränkungen und Behinderungen
- » mehr Zeit bei schlechter Gesundheit
- » weniger Bewegung, mehr Übergewicht, höhere Wahrscheinlichkeit zu rauchen, riskanteres Fahrverhalten
- » Geringere /r subjektiver Gesundheitszustand/Lebenszufriedenheit,
- » Unterschiede im Zugang zur Versorgung
- » Unterschiede in der Qualität der Versorgung

→ Effekte können kumulativ wirken und sich im Laufe des Lebens ändern

## Wo kann man ansetzen? Mögliche Maßnahmen

---

- » Nicht nur beim Gesundheitsverhalten ansetzen
- » Koordinierter Gesamtzugang vieler Politikfelder
- » Abgestimmte Maßnahmen
- » Aufsuchende und niederschwellige Angebote
- » Frühkindliche Entwicklung und Bildung
- » Nicht alle Kinder gleich behandeln – manche benötigen besondere Unterstützung (zielgruppengerecht)
- » Bildungsmobilität vergrößern, Zugang zu Bildung fördern
- » Sozialen Mix erhöhen (z.B. in Schulen)
- » Schulabbrecherraten reduzieren
- » Sicherung des Zugangs zu Gesundheitsleistungen
- » Bewusstsein für gesundheitl. Chancengerechtigkeit erhöhen
- » Transferleistungen/Sozialleistungen

→ Maßnahmen können sich gegenseitig positiv verstärken

# Beispiele für aktuelle Maßnahmen in Österreich

---

- » Regierungsprogramm
- » Europa 2020 (nationale Kernziele)
- » Frühe Hilfen und andere Maßnahmen aus den Vorsorgemitteln
- » Rahmen-Gesundheitsziele
  - » Ziel 2: gesundheitliche Chancengerechtigkeit
  - » Ziel 3: Gesundheitskompetenz
  - » Ziel 6: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche
- » Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
- » Nationale Aktionspläne
- » Förderungen des FGÖ und anderer Fördergeber
- » Viele Maßnahmen unterschiedlicher Ressorts und NPOs

## Beiträge

---

- » Martina Hermann–Biert, Stadt Dormagen: „Auf die Haltung kommt es an – Prävention gezielt gedacht: Das Dormagener Modell für mehr (gesundheitliche) Chancengleichheit von Kindern und ihren Familien“
- » Thomas Eglseer, BundesKOST: „Jugendcoaching – damit ‚drop outs‘ erst gar nicht passieren! Ein Beratungsangebot für Jugendliche am Übergang Schule – Beruf „
- » Johanna Rainer, Ulrike Nabavi, Verein NL 40: Für die Zukunft der Kinder mit dem Wissen des Alters – das „OMA/OPA–Projekt“

# Ergänzende Folien

---

» Zur Information und zum Nachlesen

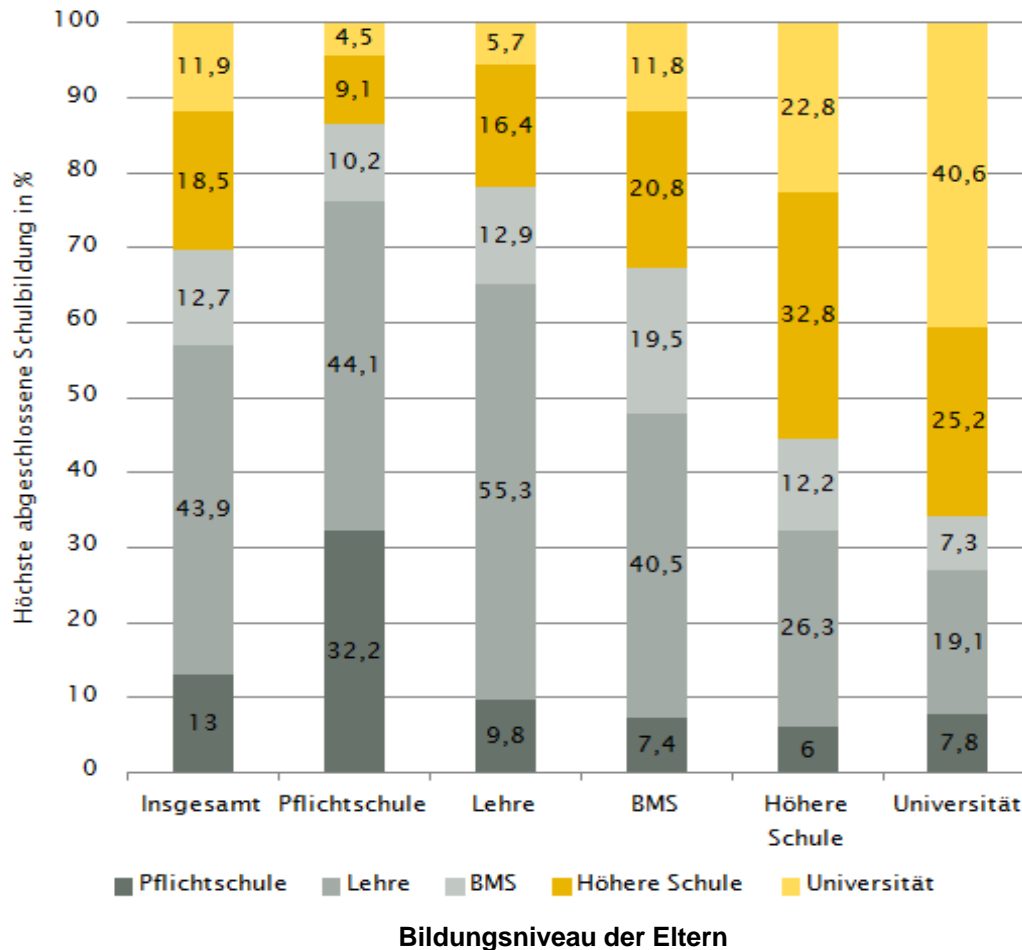
# Literaturempfehlungen

---

- » OECD (2010): Economic Policy Reform, Going for Growth, Part II, Chapter 5: A Family Affair: Intergenerational Social Mobility across OECD Countries
- » OECD (2010): Education and health in Improving Health and Social Cohesion through Education
- » Mielck, A., Reitmeier, P., Vogelmann, M., Leidl, R. (2012). Impact of educational level on health-related quality of life (HRQL): results from German based on the EuroQol 5D (EQ-5D), European Journal of Public Health 23:1, pp. 45–50
- » Großschädl, F., Stronegger, W., J. (2012). Long-term trends in obesity among Austrian adults and its relation with the social gradient: 1973–2007. European Journal of Public Health, 23:2, pp: 306–312
- » FGÖ/GÖG (2014): Fact Sheet zur Gesundheit von Lehrlingen in Österreich.
- » Hernández-Murillo, R., Martinek, C.J. (2011). Which came first – Better Education or Better Health? The Regional Economist, April 2011.
- » Low, B. J., Low, D., M. (2006). Policy forum. Education and education policy as social determinants of health. American Medical Association Journal of Ethics 8:11, pp. 756–761
- » BMG (2012): Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich. Wien
- » GÖG/ÖBIG (2013). Monitoring der Rahmen-Gesundheitsziele. Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur. Wien.
- » Cutler, D. M., Lleras-Muney, A. (2010). Understanding the differences in health behaviours by education. Journal of Health Economics 29 (2010), pp. 1–28
- » Mielck, A., Lungen, M., Siegel, M., Korber, K. (2012). Folgen unzureichender Bildung für die Gesundheit. Bertlsmann Stiftung. Gütersloh.



# Bildungsmobilität: Höchste abgeschlossene Schulbildung der 15- bis 34-Jährigen nach höchster abgeschlossener Schulbildung der Eltern



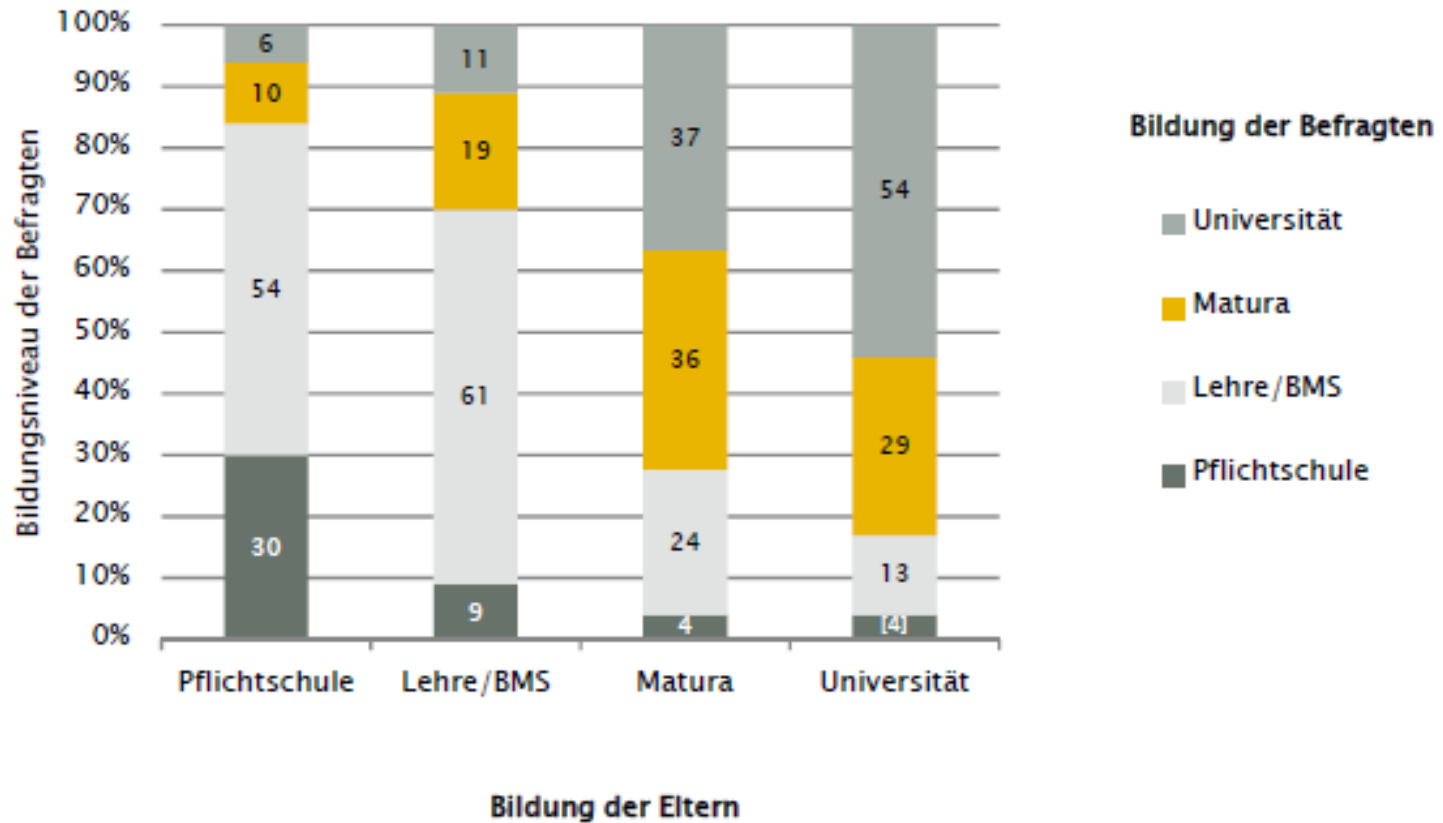
Art und Dauer der Ausbildung: wirkt sich auf Gesundheit aus

Übertragungseffekte: höhere Bildung einer Person kann sich auf die Gesundheit anderer auswirken (z.B.):

- Eltern auf ihre Kinder
- Kinder auf ihre Eltern,
- Partner/in auf Partner/in

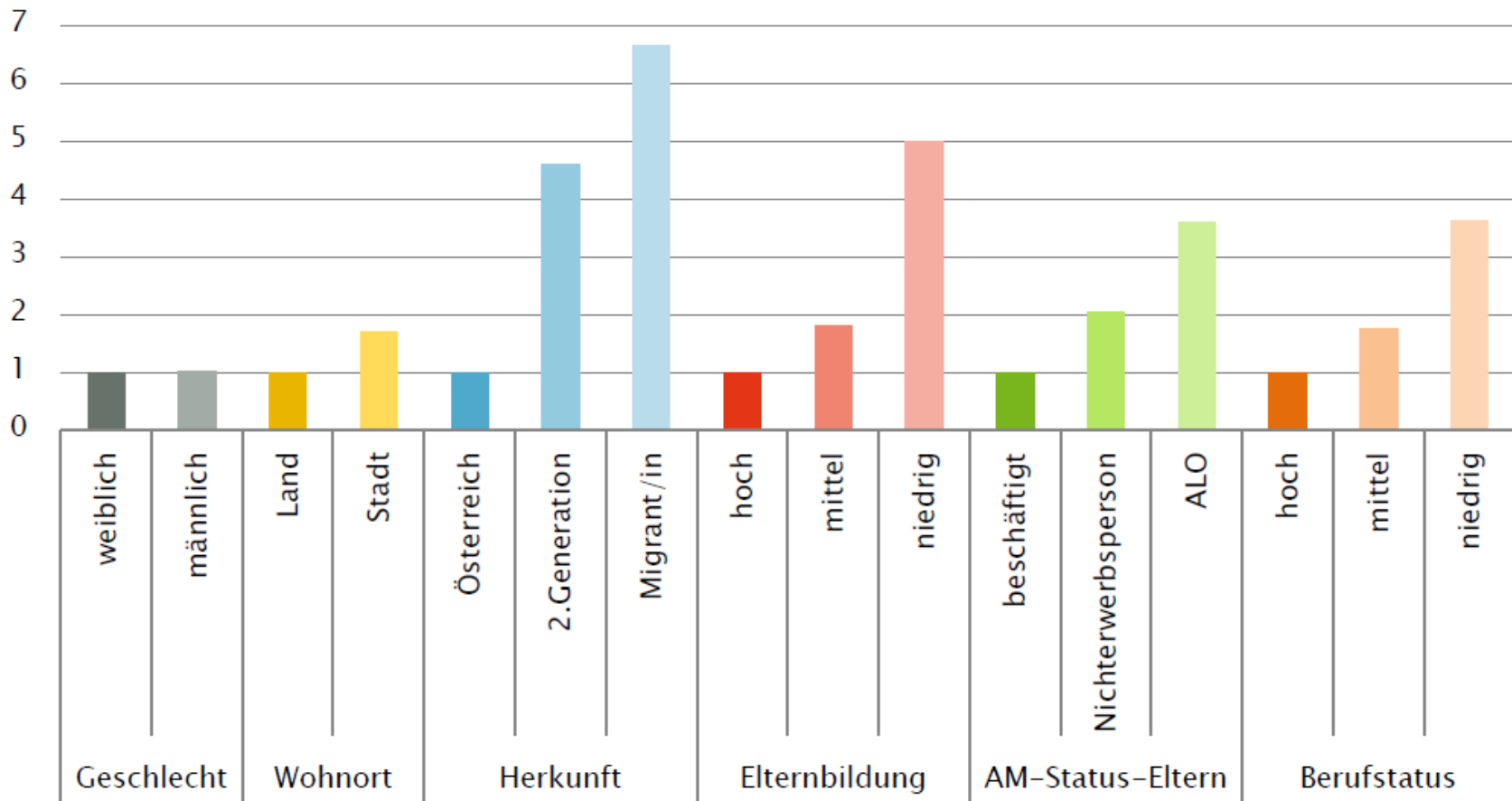
Quelle: BMG (2012) Rahmen-Gesundheitsziele

## Bildungsmobilität der 25- bis 59-Jährigen 2011



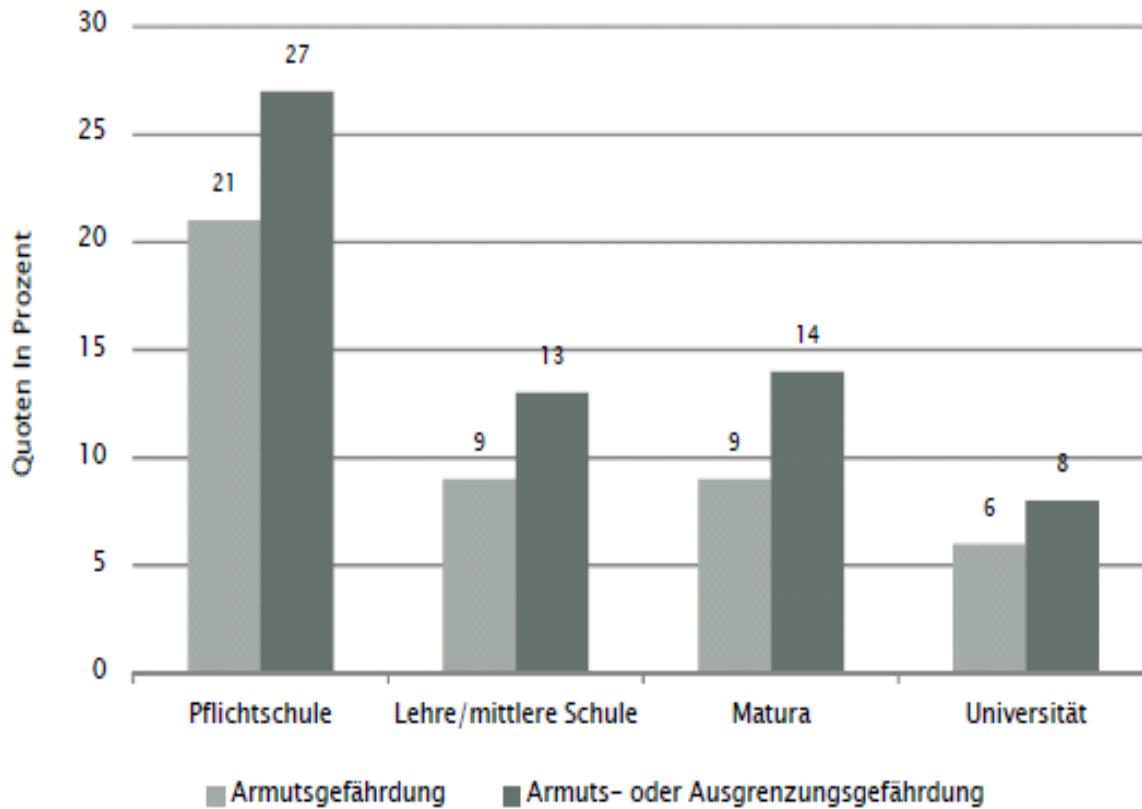
Quelle: Statistik Austria, EU Statistics on Income and Living Conditions 2011 nach Statistik Austria 2013d, 52; Darstellung: GÖG/ÖBIG

# Risikofaktoren für vorzeitigen Bildungsabbruch



Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner; Darstellung: GÖG

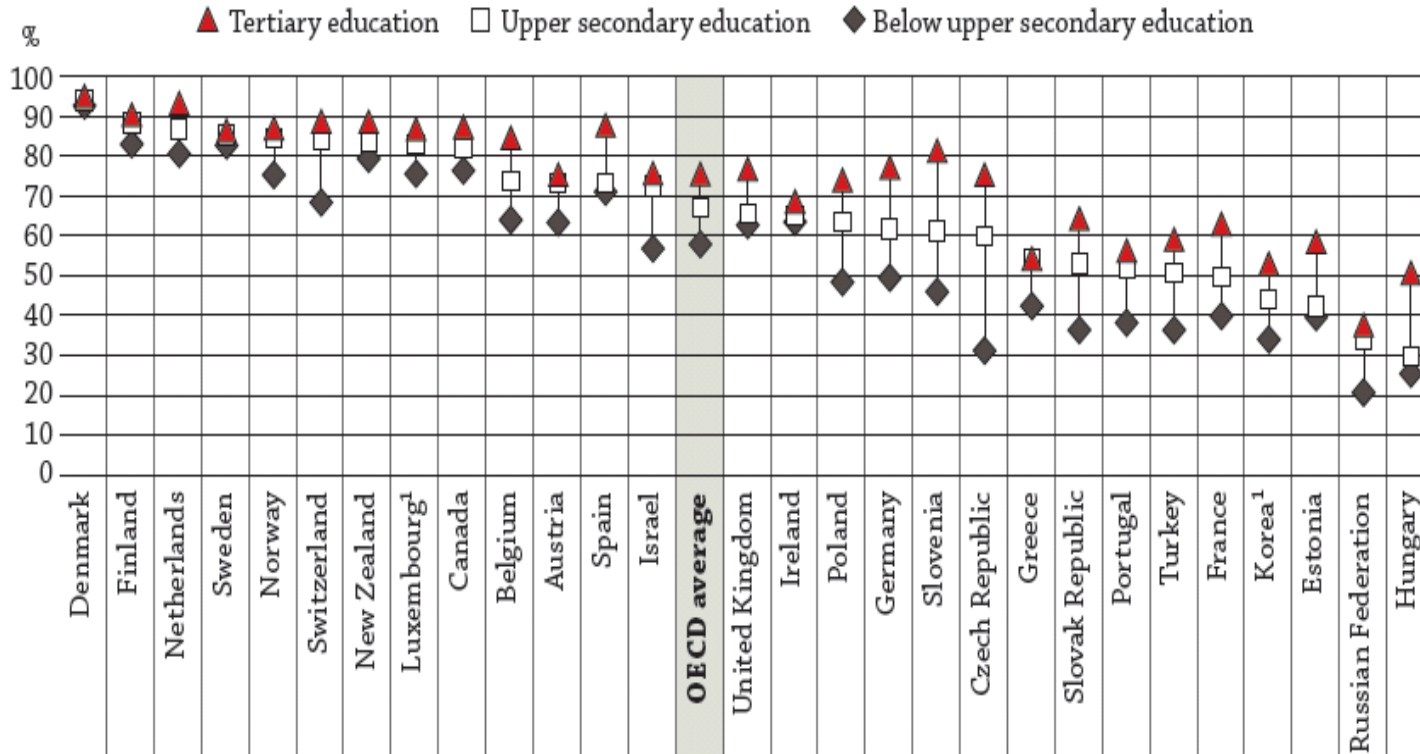
## Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung nach Bildungsniveau



Quelle: Statistik Austria - EU Statistics on Income and Living Conditions 2011 2011 nach Statistik Austria 2012d, 68; Darstellung: GÖG/ÖBIG

# Lebenszufriedenheit und Bildung

Proportion of adults satisfied with life, by level of education (2008)



1. Year of reference 2009.

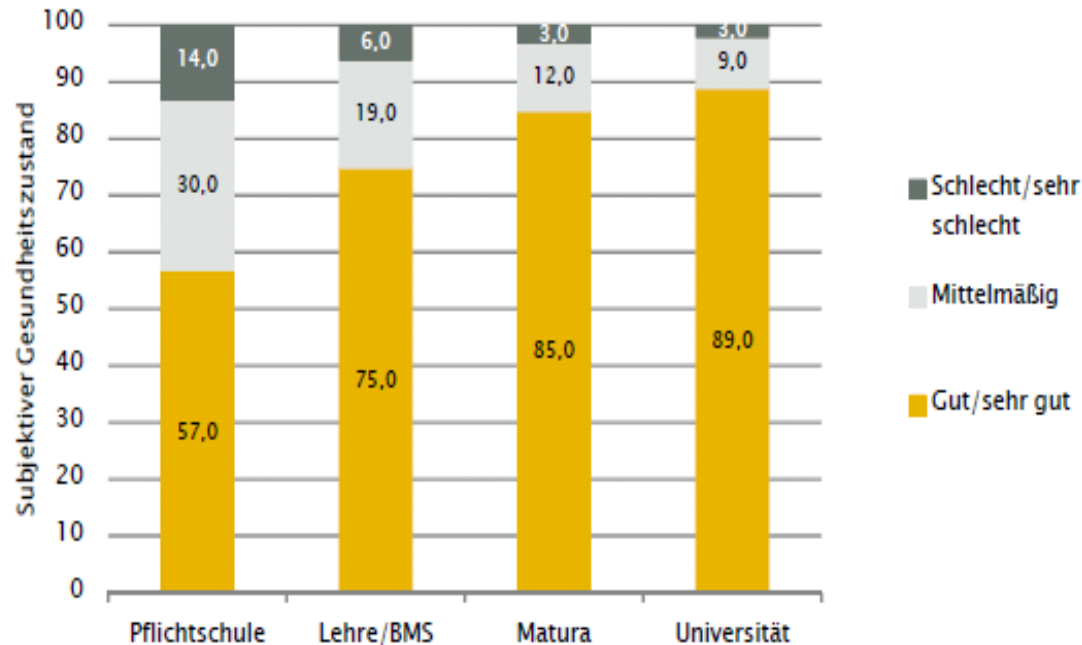
Countries are ranked in descending order of the proportion of adults aged 25-64 reporting satisfaction in life, among adults who have attained upper secondary education.

Source: OECD, *Education at a Glance 2012: OECD Indicators*, Annex 3 ([www.oecd.org/edu/eag2012](http://www.oecd.org/edu/eag2012)).

Quelle: OECD (2013): What are social benefits of health? Education Indicators in Focus 2013/01

# Subjektiver Gesundheitszustand nach Bildung

Selbstberichteter Gesundheitszustand der 20- bis 64-Jährigen nach höchster abgeschlossener (Schul-)Bildung 2011

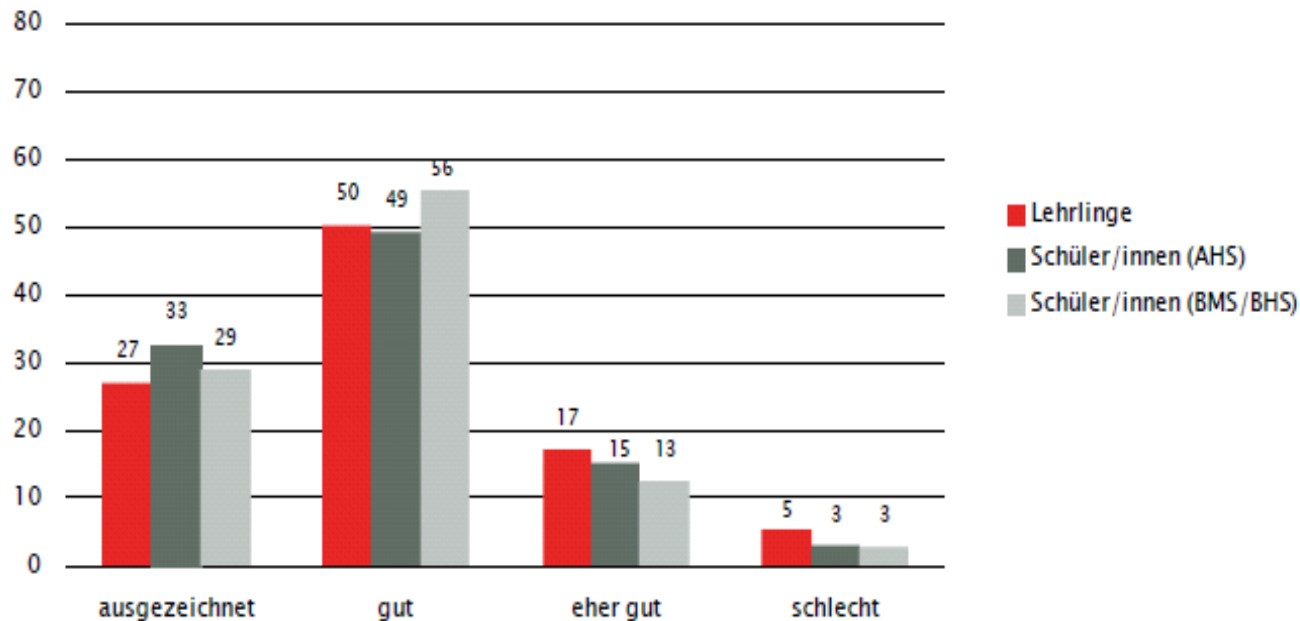


Quelle: Statistik Austria - EU Statistics on Income and Living Conditions 2011 nach Statistik Austria 2012c, 56; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Quelle: Winkler et al (2013). Monitoring der Rahmen-Gesundheitsziele

# Subjektiver Gesundheitszustand nach Bildung (2)

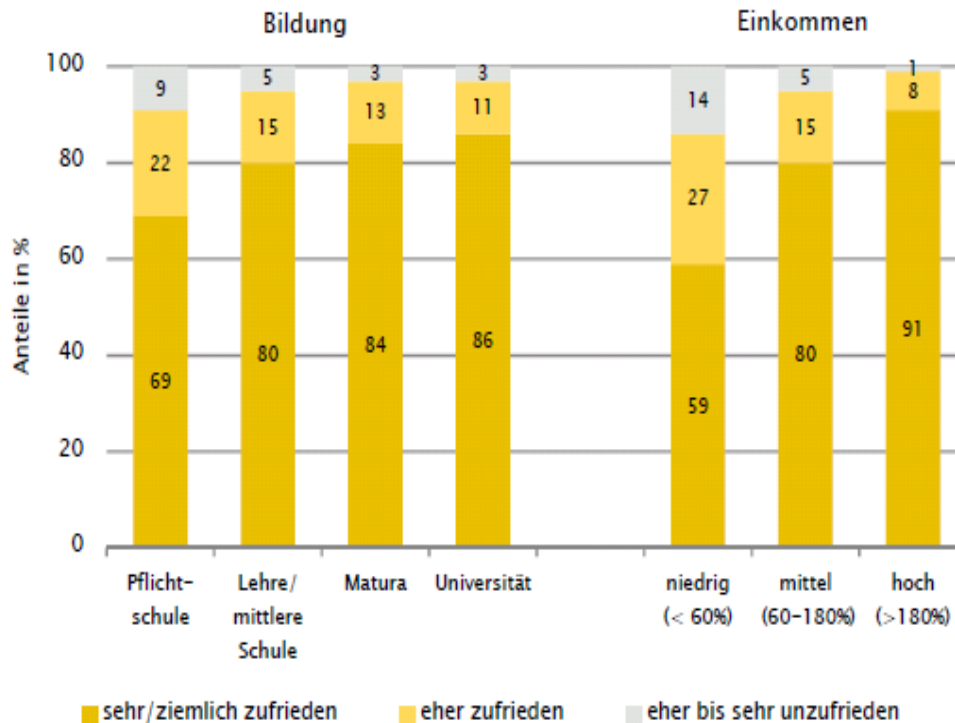
Selbst eingeschätzter Gesundheitszustand von 17-Jährigen (Angaben in Prozent)



Quelle: BMG / LBI HPR - Health Behavior in School-aged Children 2009/2010; Berechnung und Darstellung: GÖG

# Lebenszufriedenheit nach Bildung und Einkommen

Lebenszufriedenheit der Bevölkerung ab 16 Jahren nach Bildung und Einkommensgruppen 2011



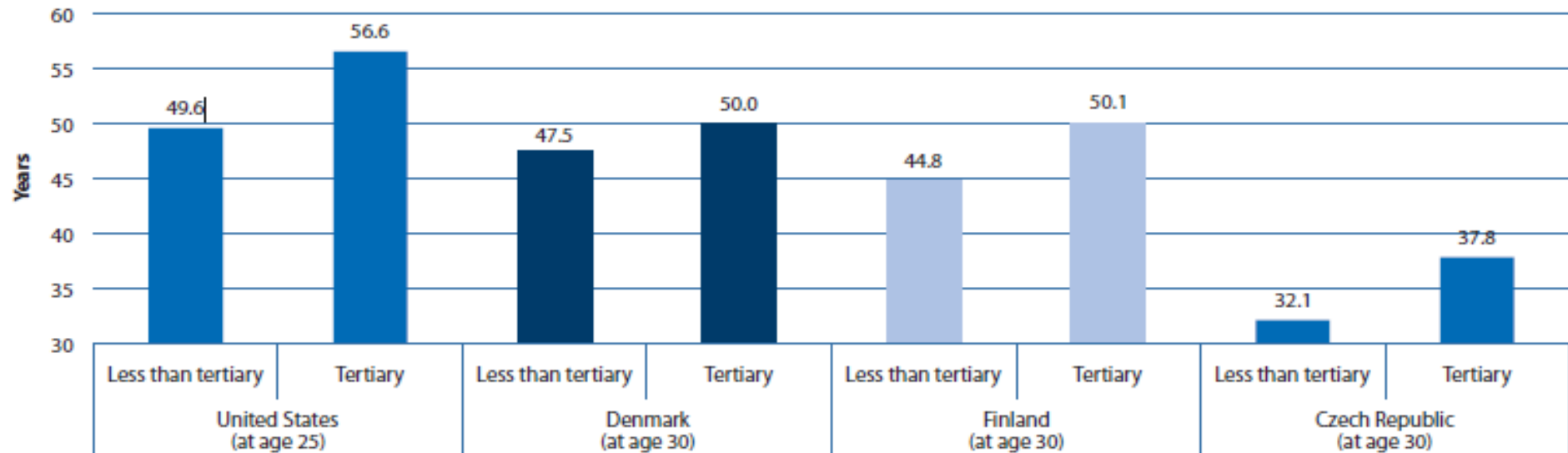
Die Einkommensgruppen sind definiert als Prozent des Medians.

Quelle: Statistik Austria - EU Statistics on Income and Living Conditions 2011 nach Statistik Austria 2012d, 72; Darstellung: GÖG/ÖBIG



# LE nach Bildungsniveau international

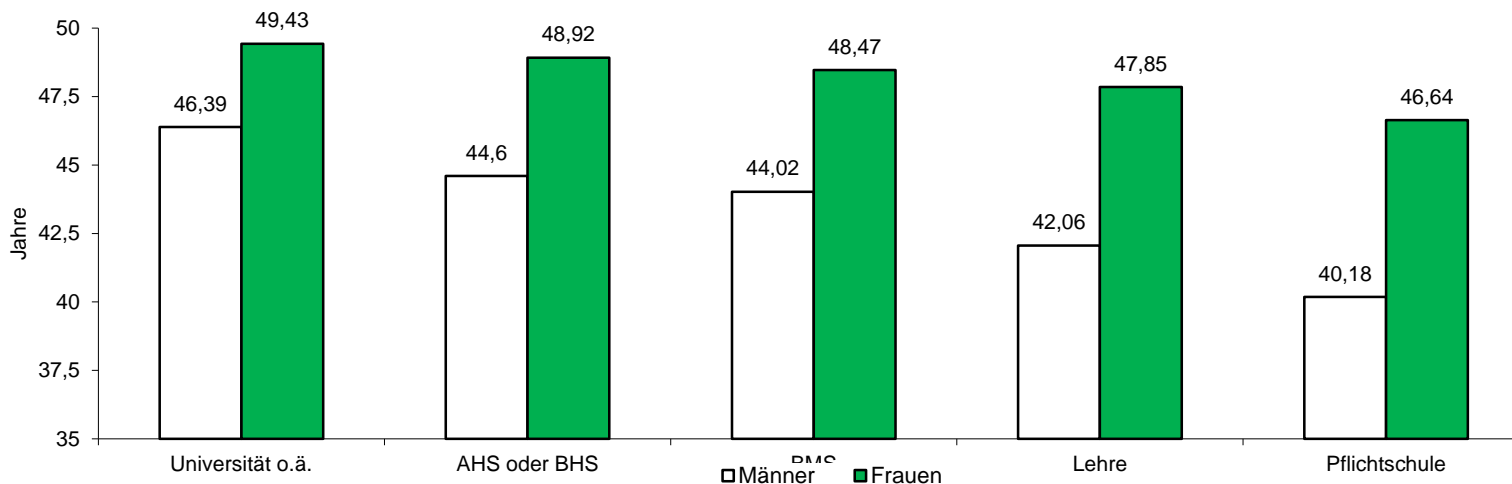
Figure 4.5. Life expectancy and tertiary attainment, 1998-2000



Quelle: OECD 2010

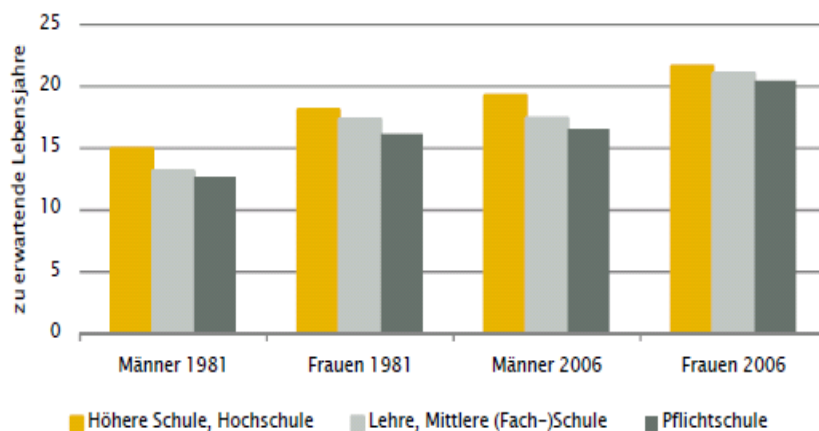
# LE nach Bildungsniveau in Österreich

## Fernere Lebenserwartung für 35-Jährige nach Bildungsebene u. Geschlecht 2001/2002



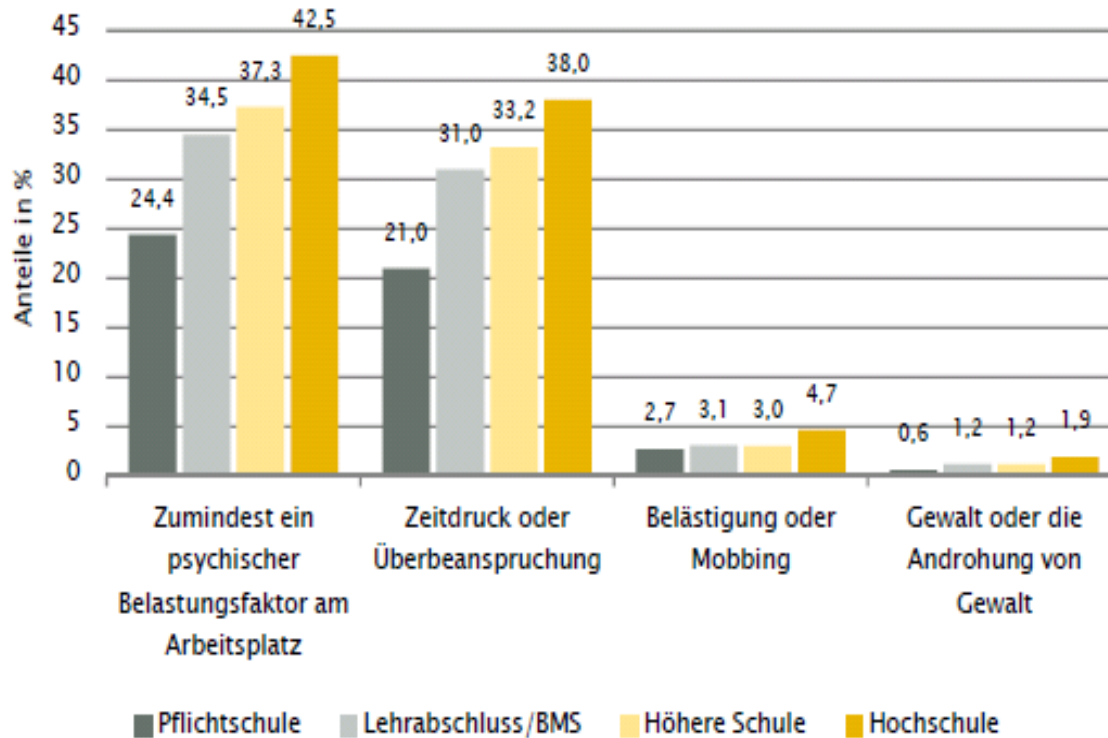
Quelle:  
Klotz 2007

## Fernere Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren nach Bildungsgrad und Geschlecht, 1981 und 2006



Quelle: Winkler et al (2013).  
Monitoring der Rahmen-  
Gesundheitsziele

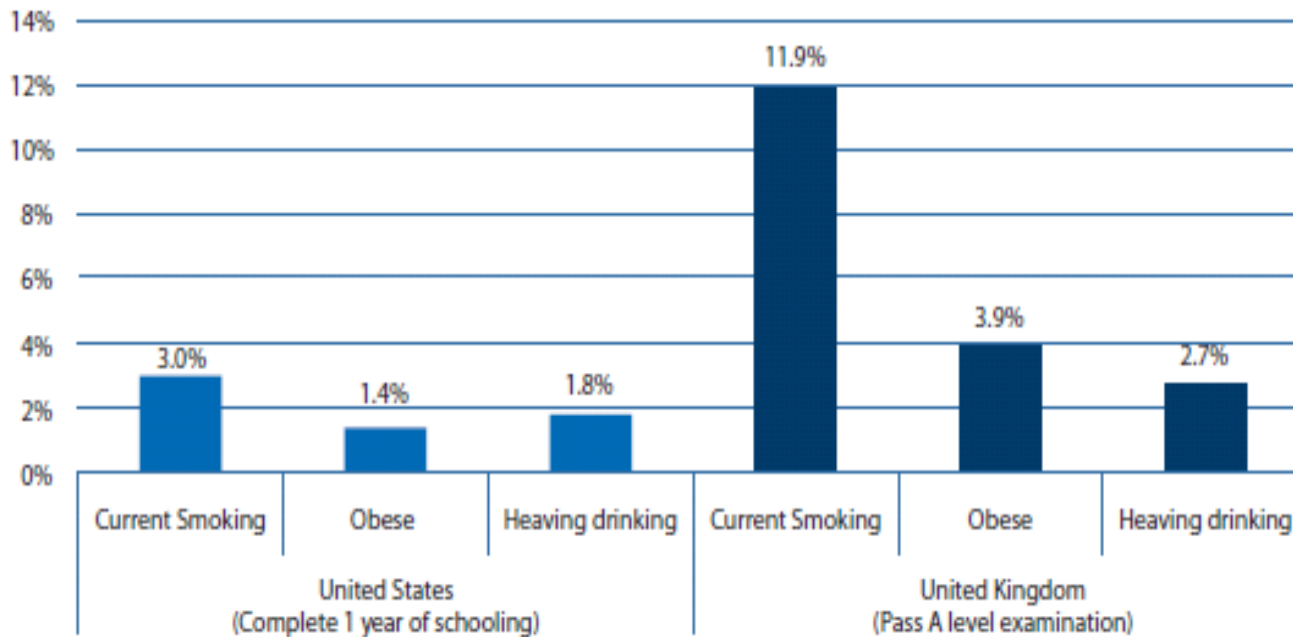
## Psychische Belastungen am Arbeitsplatz nach höchster abgeschlossener Schulbildung



Quelle: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ nach Statistik Austria 2009, 62; Darstellung: GÖG/ÖBIG

# Bildung und Gesundheitsverhalten

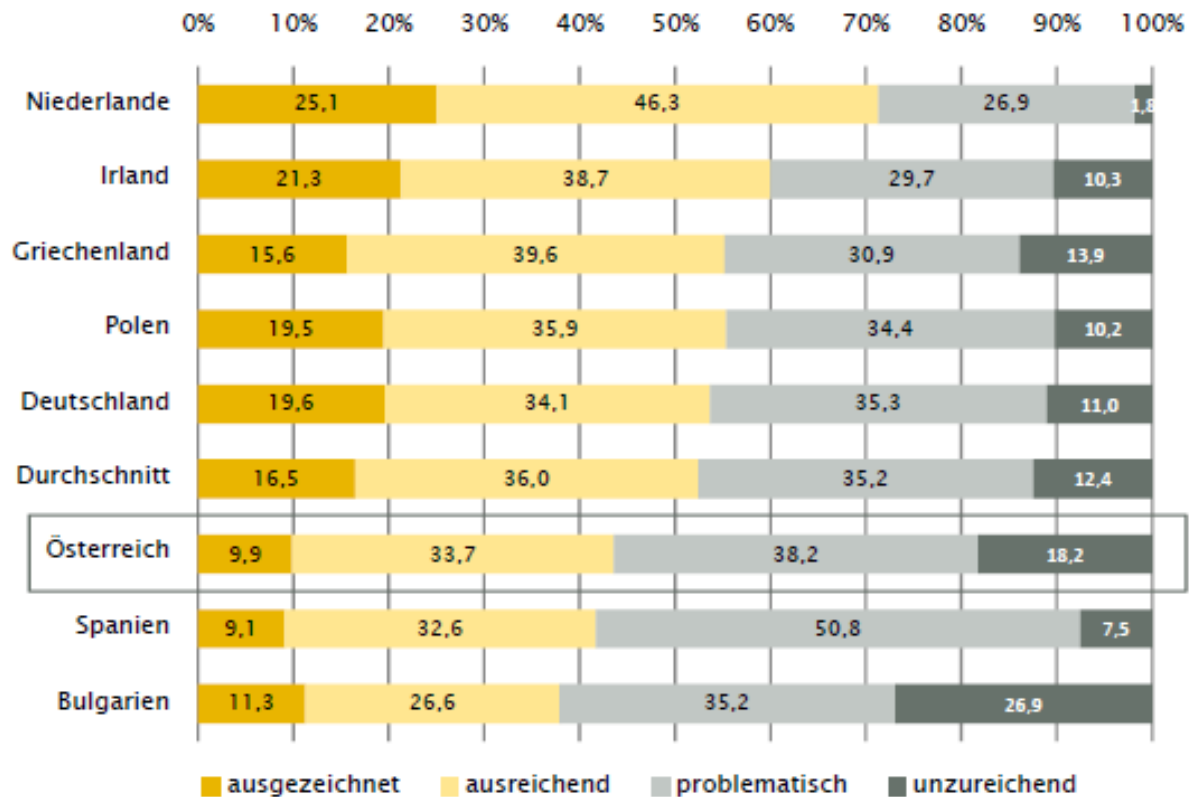
Figure 4.6. Correlation between education and measures of health (United States and United Kingdom), 1999-2000



Quelle: OECD (2010) Improving health and social cohesion through education. Chapter 4

# Gesundheitskompetenz international

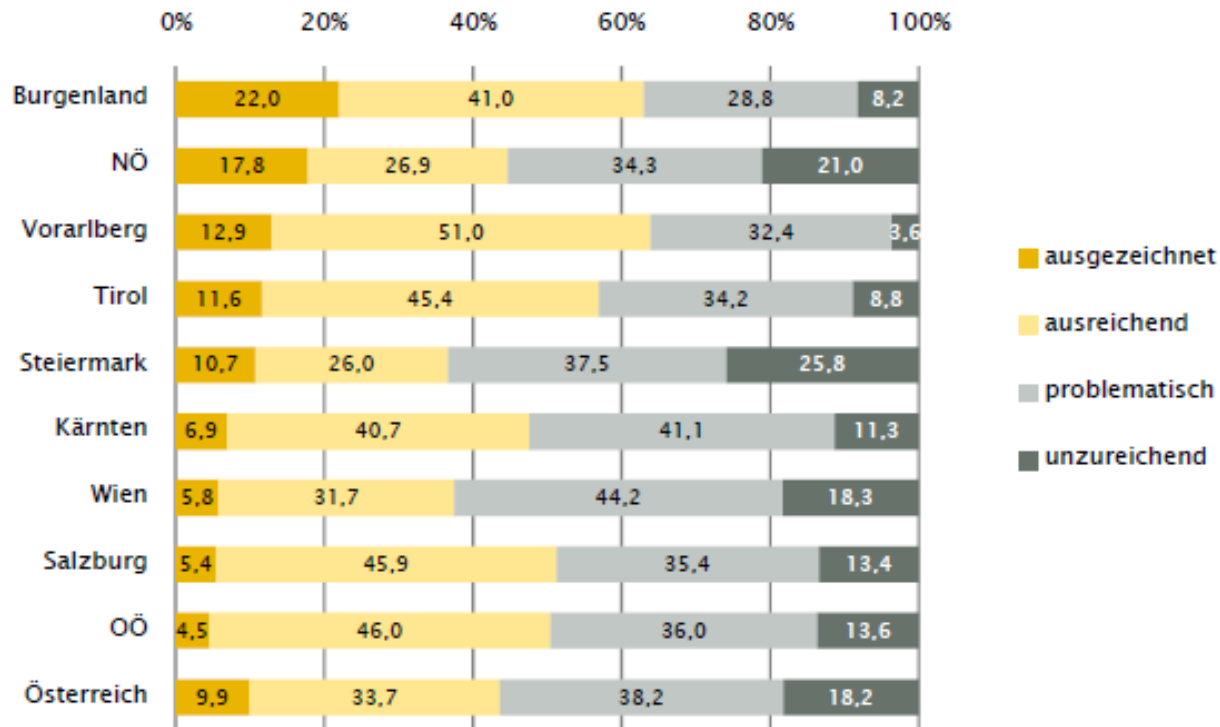
## Gesundheitskompetenz (Gesamtindex) im internationalen Vergleich



Quelle: HLS-EU Consortium Health Literacy 2012, 31; Darstellung: GÖG/ÖBIG

# Gesundheitskompetenz in Österreich

Gesundheitskompetenz (Gesamtindex) nach Bundesländern



Quelle: Pelikan 2012, zit. nach Fousek et al. 2012, 33;  
Darstellung: GÖG/ÖBIG